

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 9 (1899)

Heft: 8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heute teile Ihnen die erfreuliche Nachricht mit, daß das Graue in den Augen immer mehr abnimmt, die Augen eine dunklere Färbung annehmen und besonders die oberen Teile der Pupille immer freier werden; dem entsprechend erweitert sich das Gesichtsfeld immer mehr.

Indem wir um Ihren ferneren Rat bitten, verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung Ihr

A. Dittmer.

G., 13. Juli 1899.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopathischen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich habe die Genugthuung Ihnen mitzuteilen, daß es mit meiner Nervenschwäche immer besser geht. Alle meine Leiden haben sich in hohem Maße vermindert. Das Herzklöpfen hat sich schon beinahe ganz gelegt, das lästige Ohrensausen habe ich schon lange nicht mehr so stark und empfinde es meistens ganz und gar nicht. Die Schmerzen im Unterkörper und namentlich in den Geschlechtsorganen sind ebenfalls kaum mehr fühlbar. Mein Allgemeinbefinden ist im Ganzen ein besseres; ich fühle mich kräftiger und sehe auch frischer und wohler aus als früher. Schreitet meine Besserung so fort, so hoffe ich bald ganz gesund zu sein.

Ihren weiteren Anordnungen entgegengehend zeichnet hochachtend Ihr dankbar ergebener

W. S.

Obiger Fall von an Heilung grenzender Besserung betrifft einen 28 jährigen Mann, der an seit Jahren bestehender großer Nervenschwäche litt. Am 3. Februar 1899 in Behandlung genommen, wurde ihm A 3 + S. 1. Verd., 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 4, vor dem Essen Kola-Coca, und Einreibung des Rückgrates mit C 5 + S 5 + R. Fl., verordnet.

Da aber dennoch hochgradiges Herzklöpfen, Ohrensausen und heftige Kopfschmerzen, nach wie vor bestanden, so wurde am 14. März A 1 + C 1, 3. Verd., verordnet, 2 × tägl. 3 N, zum Essen 3 S 3, und Kola-Coca vor dem Essen; äußere Behandlung wie vorher.

Am 8. Mai wurde wegen rheumatischen Erscheinungen und leichten Verdauungsbeschwerden die Kur nochmals modifiziert und lautete die Verordnung: A 1 + C 1 + L, 3. Verd. 2 × tägl. 3 N + 3 S 2, zum Essen 3 S 1, Kola-Coca; äußerlich: W. Salbe zur Einreibung der Herzgegend und R. Salbe zur Einreibung des Rückgrates. Über den Erfolg berichtet obiger Brief.

Verschiedenes.

Gesundheitspflege im Sommer.

Von Dr. G. O.

Sonnenschein und frische Luft! ist jetzt das Lösungswort für jedermann, der gesund werden und bleiben will. Ein altes Sprichwort lautet: „Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnenseite“. Da Sonnenschein den Stoffwechsel des Organismus, das Nervensystem und die Gemütsstimmung in ganz erheblicher Weise anregt, sollten diese große Wohlthat besonders Kinder und alte Personen, Bleichsüchtige, Nervöse, Schwindflichtige und mit Hautkrankheiten behaftete sich zu nutze machen.

Wer noch von der abergläubischen Ansicht beherrscht wird, daß Nachluft ungesund sei, und deshalb noch bei geschlossenen Fenstern schläft, der entschließe sich doch endlich einmal, in diesen milden Sommernächten die Fenster offen zu lassen: tiefer, ruhiger, erquickender Schlaf ohne lästiges Schwitzen, und morgens ein frisches,

munteres Erwachen, ohne Schläfrigkeit und Bleischwere in den Gliedern wird der Lohn sein!

In der Nahrung ist der Fleischgenuss etwas einzuschränken und durch Gemüse, Mehlspeisen, Hülsenfrüchte und Obst zu ersetzen. Von letzterem sollte jetzt in jeder Familie stets ein Teller voll auf dem Tische stehen, da es das beste und angenehmste natürliche Gesundungsmittel für jung und alt bleibt.

Wie ist es doch gesund, auf Speisen, die da nähren, zu Zeiten frisches Obst erquicklich zu verzehren, sang schon vor zweieinhalb Jahrhunderten der Dichter Logau. Auch der Genuss erhitzender, alkoholischer Getränke ist zu beschränken, dafür trinke man die erfrischenden und gesunden Limonaden, besonders die von Zitronensaft bereiteten.

Für Radfahrer, Touristen, Sommerfrischler ist auch die Kleidung in gesundheitlicher Beziehung von Wichtigkeit. Die Oberkleider, am besten von Leinen oder Baumwolle, seien luftig und nirgends beengend, namentlich nicht am Gürtel, Brustkorb oder Hals. Helle, lichte Gewandung nimmt die Sonnenstrahlen und die leuchtende Wärme in geringem Grade auf als dunkle, erhitzt also den Körper viel weniger. Zur Unterkleidung eignet sich nicht zu feine Leinwand*) am besten.

Der Sommer bildet die gesundheitliche Gnadenzeit zur Kräftigung des Körpers gegen die Unbilden der rauhen und kalten Jahreszeit. Jetzt können auch die verweichlichten, schlaffen und widerstandslosen Wasser- und Luftfeinde mit Kräftigungs- und Abhärtungskuren beginnen. Wem es nicht vergönnt ist, über Berg und Thal oder in die Gebirge zu wandern, der stelle sich morgens, mittags und abends ans offene Fenster und atme recht tief ein und aus, zuerst eine Minute lang, später bis eine Viertelstunde; das stärkt die Lunge, weitet die Brust, schafft Sauer-

stoff ins Blut und verleiht mehr Gesundheitskraft, als manchen tragen „Kurgästen“ das Herumlungern in den Sommerfrischen!

(Kneipp-Blätter).

Das Sonnen der Kleider und Betten. Von einem ärztlichen Mitarbeiter wird dem „Frankf. Generalanzeiger“ geschrieben: Im Volke herrscht schon von Alters her der Brauch, Kleider und Betten, besonders von Kranken und Verstorbenen, zu sonnen. Freilich geschieht dies wohl nur in dem Gedanken, dadurch das Lüften zu befördern und schlechte Gerüche schneller zu entfernen. Dies wird auch ganz unzweifelhaft erreicht, wie ein einfacher Versuch beweist: Füllt man zwei Glassflaschen in ganz gleicher Weise mit fauligen Gasen und stellt die eine ins Sonnenlicht, die andere ins Dunkel, so wird bei der ersten der unangenehme widerlich, dumpfe Geruch bald verschwinden, während er bei der letzten sich eher vermehrt als vermindert. Aber die wirklich desinfizierende Kraft der Sonne ist erst von Professor Esmarch in Kiel durch zahlreiche Untersuchungen bewiesen worden. Er infizierte Kleider, Betten, Telle, Möbel, Wäsche und dergl. mit den verschiedensten Krankheitserregern, setzte sie den Sonnenstrahlen aus und untersuchte dann alle Stunden, ob und wieviel Bakterien noch vorhanden waren. Die Resultate erwiesen sich als überaus günstig. Namentlich die Cholerabazillen wurden nicht nur an der Oberfläche, sondern auch in den tieferen Schichten der Betten u. s. w. sehr schnell durch die Sonne getötet. Ebenfalls vernichtend, wenn auch erst nach längerer Zeit, wirkte die Bestrahlung auf die Bakterien des Typhus, Milzbrand, der Lungentzündung, Schwindfucht und anderer Infektionskrankheiten. Demnach besitzen wir in der Besonnung das beste und billigste, weil kostlose, Desinfektionsmittel. Für die Praxis des täglichen Lebens ist dies natürlich von großer Bedeutung. Denn da fast stets und überall

*) Wir würden freilich Jäger-Wolle vorziehen.

(Red. der Annalen).

Krankheitserreger sich vorfinden, so muß man alle Gegenstände, welche mit unserem Körper in nähere Verührung kommen, wie Betten, Kleider und Wäsche, öfters mehrere Stunden hindurch den Sonnenstrahlen aussetzen. Dadurch werden die wenigen anhaftenden Bakterien jedesmal getötet, können sich also nicht so leicht zu solchem Uebermaße vermehren, daß der Mensch ihnen unterliegen muß. Ueberhaupt sind die Schlafzimmer stets einer möglichst ausgiebigen Besonnung auszusetzen und nicht etwa durch dicke Vorhänge in dunkle Grabgewölbe zu verwandeln. Auch wird man gut thun, Kamm, Bürste, Zahnbürste, Handtuch, Waschlappen oder Schwamm nach jedem Gebrauche auf das Fensterbrett oder an andere sonnenbeschienene Plätze zu legen, weil dadurch nicht nur der feuchte, müffige Geruch alsbald entfernt, sondern auch den Bakterien ein sehr günstiger Ansiedelungs- und Nährboden entzogen wird. Wenn man eine mehrstündige Besonnung als Desinfektionsmittel häufiger anwendet, dann wird es nicht mehr so oft als bisher vorkommen, daß in der Familie eine ansteckende Krankheit ganz plötzlich, auf schier unerklärliche Weise auftritt. (Hygieia).

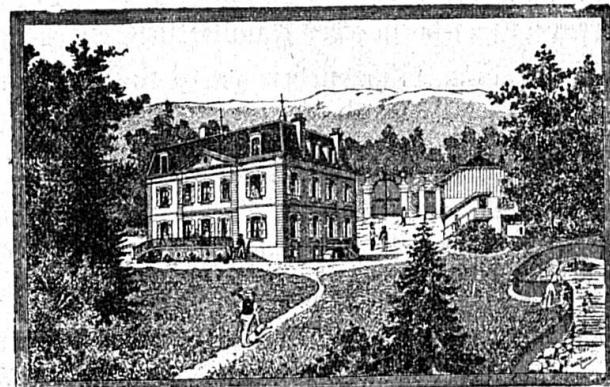
Die Zeit des Obstgenusses steht vor der Thür. Wir möchten deshalb unsere Leser darauf aufmerksam machen, daß es von großem Vorteil ist, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Dies gilt namentlich für Kinder, welche nach dem Genuss von Obst leicht Unterleibsbeschwerden erhalten. Allen Eltern also, welche ihre kleinen gesund erhalten und namentlich vor Durchfall und Diarrhoe bewahren wollen, sei empfohlen, ihre Kinder von klein an daran zu gewöhnen, daß sie Obst nur mit Brot essen. Erwähnt sei hierbei, daß es in Frankreich z. B. als ungezogen gilt, Obst ohne gleichzeitigen Brotgenuss zu verzehren. (Wörishofer Blätter).

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt

Châtelaine bei Genf

Größnung der Sommersaison, 1. April.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Meditamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik**, **Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), elekt. **Lichtbäder**, **Elektricität** u. s. w., nach Bedürfniß herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Anzeige.

Bei der gegenwärtigen starken Frequentierung der **Villa Paracelsia** ersuchen wir alle diejenigen, welche im Verlaufe dieser Saison eine Kur zu machen beabsichtigen, sich rechtzeitig anmelden zu wollen, damit wir allen Wünschen gerecht werden und für die zur Kur bestimmten Zeit die Aufnahme in unsere Kuranstalt zusichern können.

Inhalt von Nr. 7 der Annalen

Die Lepra (der Aussatz). — Die Poesie des Hungers. — Ueber die Nahrungsweise des Volkes in Japan. Der Einfluß der Examina auf die Gesundheit der Kinder. — Korrespondenzen und Heilungen: Asthma-Kerzen und asthmatische Hustenanfälle; Tbc; Milchborke; Gesichtsneuralgie mit Kopfschmerzen und Ohrensausen; chronischer Darmkatarrh, Darmischwind; Diarrhoe; Augenentzündung (eitrige); Herzschwäche; Leberkatarrh; Luftröhrenkatarrh; Influenza; Oedeme; Blutarmut; Verdauungsschwäche; Herzschwäche; Gebärmutterentzündung; Gebärmutterblutungen; Schlaganfall; Nervosität; Kopfschmerzen; Rheumatismus; Magenleiden: Rhachitis; Geschwulst in der Brust, Kropf; Afie. — Anzeige: Villa Paracelsia.